

Forstschutz – Situation Graubünden 2007

Wetterbericht

Auch das Jahr 2007 geht mit den Jahren 1994, 2002 und 2003 als extrem warmes Jahr in die meteorologische Geschichte der Schweiz ein.

Im ganzen Kanton lagen die Temperaturen im Berichtsjahr deutlich über dem Mittelwert der Datenreihe seit 1961. Die Temperaturen der Haupttäler Rheintal, Surselva, Prättigau, das gesamte Engadin mit seinen Südtälern, das Rheinwald und das Avers lagen 1.4-1.8 °C über dem langjährigen Mittel. Die Mesolcina und das Calancatal erreichten eine noch höhere Temperaturdifferenz.

Nachdem die Monate Januar – im Engadin der wärmste seit Messbeginn 1864 - und Februar überdurchschnittlich warm waren, folgte ein noch wärmerer April. Dieser brachte einen durchschnittlichen Wärmeüberschussrekord von 5-7 °C. Der April präsentierte sich äusserst früh sommerlich mit Temperaturen, die man üblicherweise Anfangs Juni erwartet und brachte örtlich die ersten Sommertage. Der Hochsommer erreichte durchschnittliche Temperaturen.

Wiederholte Kaltluftenbrüche sorgten im September und November für einen markanten Temperatursturz mit Schneefall in weiten Teilen des Kantons. Daraus resultierte ein Temperaturdefizit von mehr als 1.5 °C.

Der grösste Teil von Graubünden wurde mit Niederschlägen versorgt, die im Bereich der Durchschnittswerte lagen. Einzig die Südtäler und Teile des Unterengadins mussten mit stark unterdurchschnittlichen Niederschlägen auskommen.

Die Sonnenscheindauer lag in beinahe allen Teilen des Kantons leicht über dem Mittelwert der gesamten Datenreihe. Das Churer Becken und das Val Poschiavo erreichten Werte die dem langjährigen Mittelwert entsprachen.

Auch bei den Messwerten der Sonnenscheindauer stach der April heraus. Noch nie seit 1893 gab es in der Deutschschweiz einen derart sonnigen April wie in diesem Jahr.

Abiotische Einflüsse

Nach einem sehr warmen April folgte 2007 ein kalter Mai. Im Moment als Fichten und Lärchen in verschiedenen Gebieten eine Vollmast (Samenjahr) anzeigten, führte ein markanter Kälteeinbruch, in höheren Lagen zu Spätfrostschäden. Dieser brachte beinahe alle jungen Zapfen zum Absterben. Im September und Anfang November kam es zu einem verfrühten Wintereinbruch mit anschliessendem Regen und Nassschnee. Zu dieser Zeit war der Boden noch nicht gefroren und bot den Bäumen noch nicht die winterliche Standfestigkeit. Dies führte vorwiegend zu Schneedruck- aber auch zu Schneebruchschäden.

Wie in den Vorjahren wurden die Waldbäume entlang der Kantonsstrassen durch ausgebrachtes Streusalz geschädigt. Dies wurde vor allem aus der Surselva gemeldet.

Der sehr niederschlagsarme Winter und der warme Frühling haben auch in den Südtälern ihre Spuren hinterlassen. In der Mesolcina beispielsweise, wurden die Bäume durch die enorme Trockenheit gestresst, was zu erhöhtem Insektenbefall (Fichtenröhrenlaus und Buchdrucker) führte.

Mit der Absenkung des Grundwasserspiegels im Rheintal, als Folge der letzten heissen und niederschlagsarmen Jahre, könnte das Absterben einzelner Ahorne auf dem Rossboden bei Chur in Zusammenhang stehen.

Biotische Einflüsse

Regional traten verschiedene Organismen in überdurchschnittlicher Häufigkeit auf.

Pilzkrankheiten

- Alpenrostenrost/Fichtennadelrost (*Chrysomyxa rhododendri*) in Davos.
- Tribschwinden (*Cenangium ferruginosum*) an Arven im Raum Pontresina/Bernina.

- Arvenschneeschimmel (*Phacidium infestans*), nur an jungen Arven, und schwarzer Schneeschimmel (*Heroptrichia nigra*). Beide Arten in den Seitentälern des Oberengadins an der oberen Waldgrenze.
- Ulmenwelke (*Ophistoma ulmi*) in der unteren Surselva.

Insekten

- Gespinstmotte (*Yponomeuta evonymella*) im Oberengadin, vorwiegend an Traubenkirsche.
- Fichtenröhrenlaus (*Liosomaphis abietina*) in der oberen Mesolcina im selben Ausmass wie 1989 in der gleichen Region.
- Kupferstecher (*Pityokteines chalcographus*) in Trin und Flims.
- Liniertes Nutzholzborkenkäfer (*Ips lineatus*) im Engadin. Beschränkt auf die Monate April und Mai.
- Krummzahniger Tannenborkenkäfer (*Pityokteines curvidens*) im ganzen Rheintal an den Nordhängen. - Der Befall der Weisstannen durch den erwähnten Borkenkäfer machte sich bereits im Vorjahr bemerkbar. Damals stellte man nur einzelne rote Tannenkronen auf Extremstandorten (Fels) fest. Im Verlauf des Frühlings 2007 nahm der Befall auch im übrigen Verbreitungsgebiet der Tanne stark zu. Dies veranlasste die betroffenen Revierförster zum Handeln. Für die Abklärung der genauen Ursachen und möglicher Massnahmen wurde der kantonale Forstdienst von Spezialisten der WSL unterstützt.
- Kleiner Waldgärtner (*Tomicus minor*) im Unterheizenberg.
- Der sechszählige Föhrenborkenkäfer (*Ips acuminatus*) breitete sich mit gleich bleibend hoher Population in Brusio und Poschiavo aus.
- Junikäfer (*Rhizotrogus marginipes*) machten sich durch auffallend starken Blattfrass an Birken und Aspen/Zitterpapeln im Oberengadin bemerkbar.

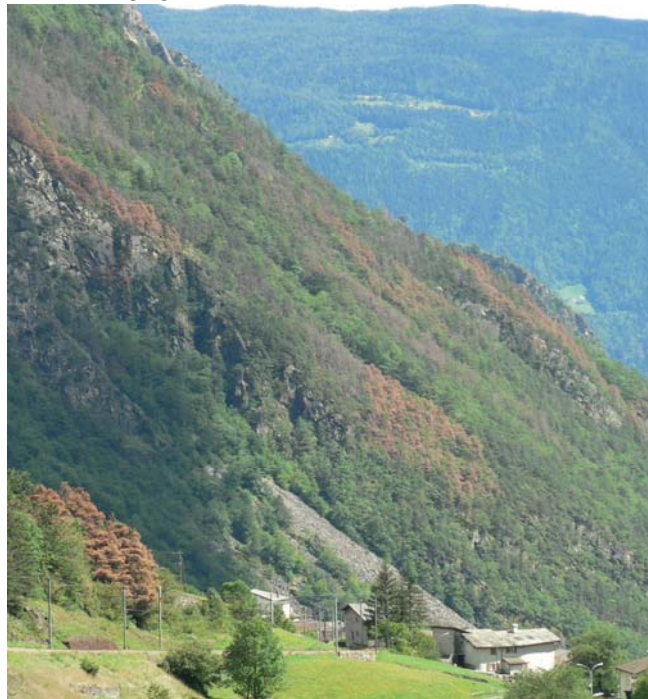


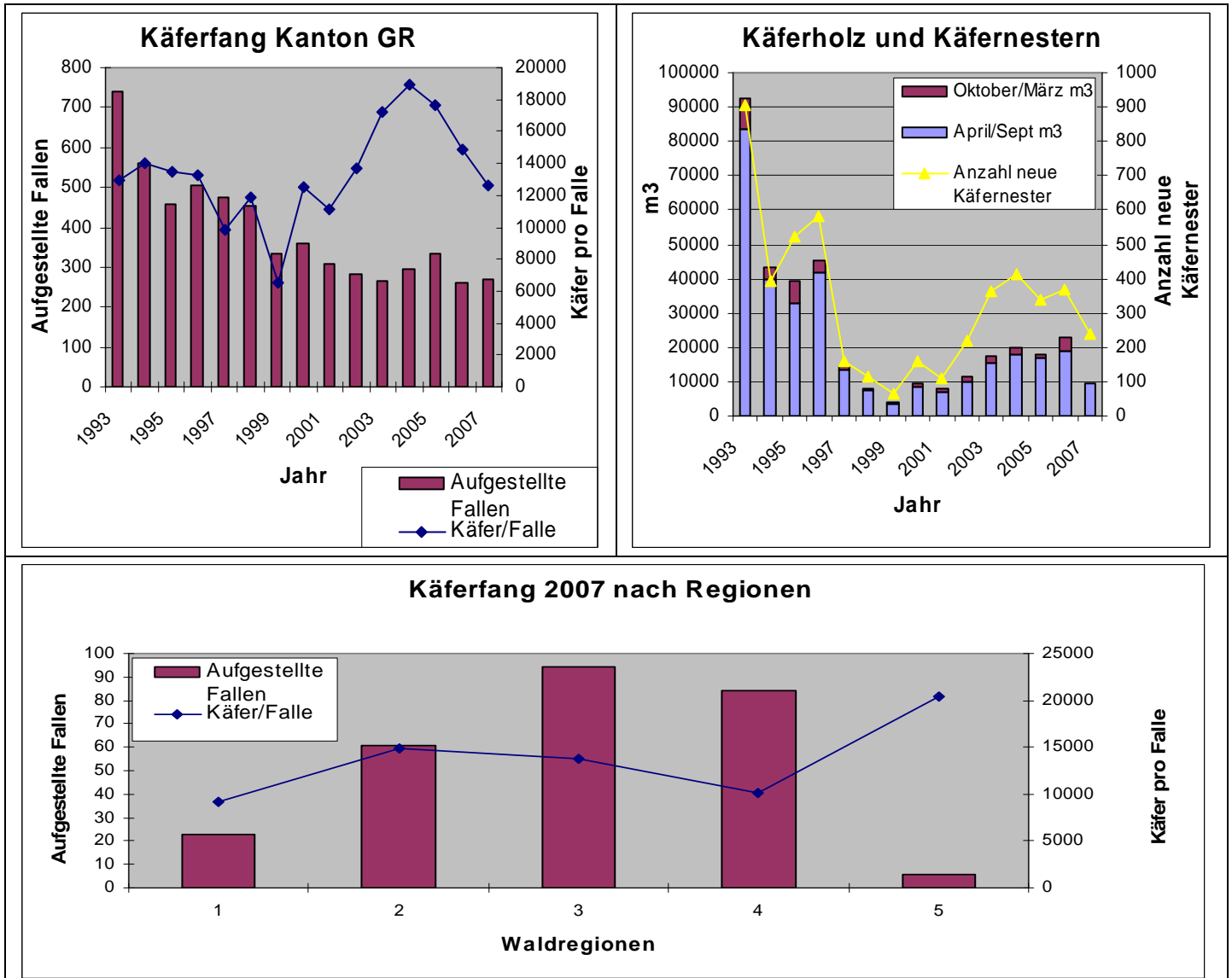
Bild 1: Tote Waldföhren über Brusio, die durch den sechszähligen Föhrenborkenkäfer zum Absterben gebracht wurden. Situation 2006. Foto: Jürg Hassler

Buchdrucker

Die Borkenkäfersituation 2007 fiel nicht so schlimm aus wie prognostiziert. Nach den vergangenen heissen und warmen Sommern wurde mit einem weitaus stärkeren Auftreten des Buchdruckers gerechnet. Laut den erhobenen Daten trat die befürchtete Massenvermehrung glücklicherweise nicht ein. Im Gegenteil:

In den fünf Regionen wurden wenig mehr Käferfallen aufgestellt als im Jahr zuvor. Darin liessen sich merklich weniger Käfer fangen als im Vorjahr. Die Zahl der pro Falle gefangenen Käfer ist seit drei Jahren rückläufig. Auffallend ist einzig, dass in den wenigen Fallen in der Region Südbünden überdurchschnittlich viele Käfer gefangen wurden. Am meisten Käfer wurden wieder in der Surselva gefangen.

Auch die Menge des zwischen April und September des Berichtsjahres aufgerüsteten Käferholzes, hat deutlich abgenommen. Dasselbe gilt auch für die in diesem Jahr neu festgestellten Käfernester. Sie haben ein Niveau erreicht, das mit dem von 2003 vergleichbar ist. Dem steht die im Winterhalbjahr 2006/2007 aufgerüstete Käferholzmenge gegenüber, die so hoch war, wie seit Jahren nicht mehr.



Die Buchdruckersituation (*Ips typographus*) 2007 in Graubünden. (Zusammenfassungen der Revierumfragen „Borkenkäfer 1993-2007“)

Andere Organismen

- Feuerbrand (*Erwinia amylovora*) im Prättigau, dies nur an Obstbäumen in der Nähe des Waldrandes.
- Mistel (*Viscum album*) ist im Churer Rheintal in gleich bleibender Häufigkeit und Intensität vorhanden. Mit zunehmendem Befall der Weisstanne und der Waldföhre durch die Mistel werden die Bäume so sehr geschwächt, dass sie in der weiteren

Phase durch Borkenkäfer befallen und zum Absterben gebracht werden. Tannen werden vermehrt sekundär durch den krummzahnigen Tannenborkenkäfer befallen.

Zwangsnutzungen insgesamt

2007 fielen nur rund 4 %, 13'415 m³, des gesamten Hiebatzes, 364'352 m³, als Zwangsnutzungen an. Die Anteile verteilen sich auf die einzelnen Positionen wie folgt: Windwurf 17 %, Schneelast 2 %, Rufen und Steinschlag 26 %, Käfer 53 %, unbekannte/verschiedene Ursachen 2 %. Diese Zahlen widerspiegeln nur einen Teil der im Wald abgestorbenen Bäume, da viele der natürlich abgestorbenen Bäume von der Statistik nicht erfasst werden. (Quelle: LeiNa Web/Forststatistik GR, 2007)

Chur, 29. Februar 2008

Amt für Wald Graubünden, Jürg Hassler